

<b>Zeitschrift:</b>	Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
<b>Herausgeber:</b>	F. Pieth
<b>Band:</b>	3 (1898)
<b>Heft:</b>	2
<b>Artikel:</b>	Die Thalgemeinde Tavetsch : ein Stück Wirtschaftsgeschichte aus Bünden [Fortsetzung]
<b>Autor:</b>	Muothe, J.C.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-895242">https://doi.org/10.5169/seals-895242</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Bündnerisches Monatsblatt.

Nr. 2.

Chur, Februar.

1898.

Erscheint den 15. jeden Monats. Abonnementspreis: franko durch die ganze Schweiz Fr. 3. — im Ausland Fr. 3. 60.  
Insertionspreis: Die zweigespaltene Petitzeile 15 Cts.

Redaktion und Verlag: S. Meißer.

## Die Thalgemeinde Tavetsch. Ein Stück Wirtschaftsgeschichte aus Bünden

von  
Prof. J. C. Muoth.\*)

A. Historische Entwicklung der alten Nachbarschaft (rom. vischneunca) Tavetsch.

4. Über die Finanzverwaltung der Nachbarschaft Tavetsch im XVI. und XVII. Jahrhundert.

Aus dem Jahre 1555 ist uns noch ein Zinsrodel der Nachbarschaft Tavetsch erhalten.\*\*) Der Rodel gibt uns einen Aufschluß über die Finanzverwaltung einer alten bündnerischen Nachbarschaft, und wir wollen daher hier ein paar charakteristische Auszüge davon mitteilen.

An der Spitze des Rodels steht folgendes Weistum oder folgender Beschluß der vischneunca generala mit Gesetzeskraft.

Beschluß der Nachbarschaftsversammlung  
von Tavetsch von 1555.

Wier, Gemein Nachpurenn gemeindlich vnd unverscheidennlich des thalß vnd nachpurſchafft zuo Thafetsch, thuronnt kunt menclichem, so disn geschrifften annsehend und läſſend oder hörenndt:

\*) Vortrag gehalten in der historisch-antiquarischen Gesellschaft 1896.

\*\*) Original auf Bergament im Tavetscher-Archiv unter Nr. 3, 26 Seiten groß. Titel: „Dis ist deren von Tavetsch Zins-Rodel. 1555. — Es wird wohl nicht der erste Rodel sein; denn er enthält auch Eintragungen aus früherer Zeit, die wahrscheinlich aus einem älteren Rodel herübergenommen sind.“

Als wier einhelidlich übereinkumen unnd unnz durch nüz unnd wollstanndt des thalß obgenant bedacht habendt, diseen unnserenn Zinnß rodell ze sezen, alß (wie) hernach von punckten zuo punckten gesetz unnd gestellt würdt; an zuo gesehenn, das von wägen absterben der lütten unnzere Zinnß oder gült unnd andere ordnung, so wier in unnsrem obgemel tall habend, zergon und zü abgang kumen möchten. Die wyll und wier also überein kumen sindt vnd sölchs getann, so sollenndt wöllendt wier, das (das) alles, so in dem Rodell geschryben unnd geordnett württ, das (das) soldanenhinn krafft unnd macht haben und gelten zuo glycher wyß, alß ob es brieff unnd sigell darum gesetzt unnd gemacht were, unnd keiner nimer mer dar wider thuonn noch handlen in kein wyß noch weg, dar mit vnd wier sölchenn Rodell zuo vffenthalt unnseren Zinnen 2c. vor jedem Rechten (Gericht) gebracht möge werden, unnd sol auch diser unnsrer Zinnß Rodel an einem gemeinen ort, da ein gemene nachpurschafft gemelste tallß verordnet, behalten (aufbewahrt) werden.

Item es ist auch berett, waß mann vor zuo herhnn schrybenn will, das (das) sol allwegen für ein nachpurschafft, alß vor statt (wie vorher steht) gebracht unnd für gehalten (vorgetragen) werden; unnd waß dan für (vor) die Gemeindt und nachpurschafft gemacht württ, des sol sich ein jeder benuegen lassen.

Item zuo glycher wyß ob es dar zuo kem, das einer oder mer (einer oder mehrere) Zinnß ablözen — es sy, das der Zinnß ablösig wer, oder das es mit wilenn (willen) einer nachpurschafft geschehe — so sol er den auch ein nachpurschafft lütt darzuo verortnen, dem selbigen sin geschrifft an dem Zins zuo cassiere und dannenhin diesem Rodel ann anderen Dingen keinn schadenn bringen 2c.

Und sol ein jeder Zins abgelöst werden für ein Guld — zwanzig (auf 1 fl. Zins — 20 fl. Ablösung) quoter Werung Tizentiser und den Zins darmitt. \*)

\* \* \*

Demnach besaß die Nachbarschaft schon lange ihre gemeinsame Kasse (Gemeindekasse). Daneben gab es übrigens noch von alters her eine Pfrundkasse, die vom Kirchenvogt, und eine Armenkasse, die von den Spendvögten verwaltet wurde. Die Gemeindekasse (vom Statthalter und Rat verwaltet) wurde gespeist aus Polizei-

\*) Die Eintragungen dieses Rodels reichen in das XVII. Jahrhundert herein.

büßen, aus Einbürgerungsgeldern, aus gewissen Taxen und hauptsächlich aus den Lehnzinsen für an einzelne ausgeteilte Allmeinde etc., doch niemals aus direkten Steuern in unserem Sinne.

Aus diesen Geldern wurden sodann größere und kleinere Beträge gegen Grundpfand und 5 % Zins an die Ortsbürger ausgeliehen, so daß die Nachbarschaftskasse etwa die Rolle unserer Kantonalbanken spielte, und die Nachbarschaft selbst den Nachbarn gegenüber als eine Art Kapitalist erschien. Solche Anlehen geschahen übrigens auch bei der Pfund- und Spendkasse.

#### Beispiel eines solchen Darlehens.

Rodel, Pag. 6, Blatt 3.

„Item Jan Wüll soll den noch buren von Davetsch jierlichen zwen (2) Riniß gl. Zins vff S. Martins tag; Und dz versichert uss Huß und Hoff zü Sadrun gelegen. Erst ein stückh guot in Aren, stost morgen halb an Durig Plaži güt, abenthalb an Jan Tschansen guot, mer aber ein stückh guot, stost morgenhalb an Ursula Jon Thoni guot, abenthalb an Jan Tschansen güt, me ein stückh guot an dem Wäyellen weg, stost morgen halb an Ursula Jan Thoni guot, abenthalb an Gallis (Gallus) da Panehen (Bugnei) guot, me ein stückh guot in Bloun (Bloun) Sadrun, stost morgen halb an Melcher von Döny (Hof Dieni) frow guot, abenthalb an Gallis da Panehen guot, mer ein stückh guot in Bloun Sadrun, stost morgenhalb an Jon Tschans guot, abenthalb an Benadikt Durtsehen guot. Und hyst sölicher Zins gemacht im Jor 1550.“

\*       \*       \*

Die Gemeindelöser, nicht wie später zugleich an alle Haushaltungen, sondern stets nur an einzelne Petenten ausgeteilt, hießen Maiensäße. Besonders viel Maiensäße werden zu Cavorgia ausgeteilt. Der Lehnzins war meist niedrig und betrug z. B. 6 Kreuzer; 4, 6, 10 und 12 Batzen, dann aber auch mehr bis zu 2 fl. Manchmal waren auch andere Leistungen mit der Zuteilung eines Maiensäßes verbunden, z. B.:

„Item hand die Nachpuren dem Andriu de Sar gen (gegeben) ein stück Allmeindt inderthalb Balkunex vff mehnung, das er oder

sine erben, so den (sic) genannten stück in hand \*), die straß erhalten; zum ersten die straß obrn den gemelten guot, me die straß vnder sines vatters guot — zuo ewigen Zitten, so sh dz guot (Maiensäß) in handen handt. Ist beschehen 1563"; oder

„Von Busch soll 20 Bazen ab einem Maiensäß zu Caborgia. Er soll auch den weg erhalten und Bruck neben den egenannten guot, das roß und wagen mögen faren zc." \*\*)

In der Regel blieben diese Maiensäße Eigentum der Nachbarschaft, doch konnten sie abgelöst werden, wodurch sie sodann Privateigentum wurden.

Zum Schluß noch ein Beispiel einer Aussteilung von Gemeindeland zu Maiensäßen. (Rodel, S. 5a).

„Item ist für gemaine nachpuren komen der bescheyden Salter (Weibel) Von Tieni und gebeten, man sol im lassen geben ein meien-ſäß. So ist man eins worden zuo geben mit dem geding, daß er (es) uferhalb den Kälch spel weder verkaufen weder (noch) verjezen soll. Und ist diser waldt (das Stück Waldboden) zuo oberist im Waldt de Bünei (ob Bugnei), stößt gegen Disentiser Grenzen. Ist geschehen in Jar nach Christ gebürt 1616. h. D. (hoc dato) dis ist usgericht und bezalt, nämlich 15 guldi.“ — Somit ein Maiensäß um 15 fl. = Fr. 25,50.

## B. Urkunden zur Alpgeschichte von Tavetsch.

Hier folgen nun in genauer Wiedergabe der Originalien verschiedene Urkunden, welche die Alpen des Tavetscherthales betreffen.

Das hier zusammengestellte Material liefert im Zusammenhang mit der Borgeschichte der Nachbarschaft eine aktenmäßige Geschichte der Alpwirtschaft in einer Bündnergemeinde, die in gewisser Hinsicht als ein Typus für die allgemeine Entwicklung der Alpwirtschaft auch in den anderen Gemeinden unseres Kantons gelten kann. Wir finden da sogen. Gemeindealpen, über welche die Nachbarschaft frei verfügen kann, und feudale Lehenalpen, deren Eigentum dem Kloster Disentis zusteht; dann können wir daraus ersehen, wie aus Gemeindealpen durch Veräußerung der Nachbarschaft an Mitbürger (vischins) Genossenschaftsalpen entstehen und später durch Rückauf der

\*) Bestzen.

\*\*) Die alte Straße nach Medels.

Gemeinde die nämlichen Genossenschaftsalpen wieder zu Gemeindealpen werden, ferner, wie durch Verkauf an einen Fremden eine reine Privatalp sich entwickelt, und endlich, wie die Nachbarn von Tavetsch durch Alpordnungen für eine geordnete Alpbewirtschaftung sorgten und anderes mehr.

Damit der Leser von vornehmerein einen Überblick über das jetzige Alpenareal der Gemeinde Tavetsch bekomme, lasse ich hier nach den Berichten auf der Kanzlei des Landwirtschaftlichen Sekretariats von Graubünden von 1890 ein kurzes Namensverzeichnis der im Thale existierenden Alpen in ihrer damaligen (1890) Bestoßung folgen.

### 1. Gemeindealpen von Tavetsch von 1890.

Culm = Cavorgia (40 Kühe),  
Tgom mit Culm Davi (48 Kühe),  
Vallgiuf mit Tschamutt (120 Kühe),  
Maigels mit Surpalits (130 Kühe),  
Vall mit Tiarmis (120 Kühe),  
Culmatsh mit Toma (48 Kühe),  
Chischle mit Strem und Milâ (98 Galtstück),  
Verdatsch (8 Pferde und 30 Galtstück),  
Puozzaz (1000 Schafe).

Privat- oder Genossenschaftsalpen von Tavetscher-Bürgern gibt es auf Tavetscher-Gebiet dermalen nicht.

### 2. Alpen von auswärtigen Gemeinden oder Privaten.

Nalps, Gemeindealp von Disentis (120 Stöfe) dazu  
Nalps, eine Schafalp (600 Stück).  
Cavradi, Privatalp der Pfund von Truns.  
Cornera kommt hier nicht mehr in Anbetracht.

#### I.

Kaufbrief um die Alpen Cuolm Cavorgia, Ploun Bardatsch und Bardatsch diesseits des Wassers.

Anno 1609.\*)

Bekäufer: Statthalter und Rat und eine ganze gemeine Nachbarschaft in Tavetsch.

\*) Original auf Pergament im Tavetscher Archiv, Nr. 7a.

**Käufer:** Die Nachturen und Mitlandessen in Tafetsch, nämlich: Ritter Martin Mon, Blazi Martin del Hans Calger, Zülli de Giuff\*) und Jan de Nungs, all seßhaft in Tafetsch, und ihre Erben und Nachkommen.

**Gegenstand:** „unser engen Alpen“ (d. i. Eigentum der Gemeinde Tavetsch), nämlich: der Berg Cavorgen, mit dem Bloun Bartatsch und Bartatsch diesseits des Wassers „alles an einander gelegen.“

**Grenzen:** „morgenthalb an die Alp Pazola (Alp von Medels), underthalb, ein wenig ob den (sic) Mehenses del Hans Calger und aller gredi durch den Walt inen (hinein), biß an den Mehensem, so man nempt Cavorges de Sagx (Sax ebenfalls ein Hof) und nebett den Mehensem aben byß an dz Wasser, so aufz Malbs\*\*) ründt, vnd dem Wasser nach innen (hinein), biß an die Alp Malbs genannt, so den Nachturen von Disentis zugehört.“

**Kaufpreis:** 1524 fl., guott rheinische Gulden, je 15 guot batzen für einen Gulden zu rechnen.

#### Gesetzliche Bestimmungen hinsichtlich der Nutzung.

„Erftlich dz (daß) Ihr (die Käufer) in die Albben (Alpen) laden mögendlt 120 thüe, dz über eigen vöch syge; aber annder vöch uß vnsrem Thall (außerhalb des Thals, von auswärts) sollendt Ihr nit mögen vff nemmen zuo sumeren (zu summern).“

Zuom Anderen so sollendt Ihr vnd vwere erben vnd nachkommen die Albben in Ewigheit nit vß (außerhalb) vnsrem Thall verhauen, noch versezen, ohne vnser Thatt, wissen vnd willen einer ganz (en) gemeinen Chrsamen Nachpurschafft (ohne Wissen einer ganzen Gemeinde); vnd welcher Solches über sechte (übersehen, außer Acht lassen würde), es sige gemeinlich oder sunderlich, so soll demjenigen, so solches übersyht, sein theill Alb vnd gerechtigkeit vnnß gemeine Nachturen verfallen sein, ohne allen Gnadt noch widersprechen.

\*) Giuff (Giuff) ein seither verlassener Hof von Tavetsch, bei der noch stehenden Kapelle St. Sebastian.

\*\*) Es gab da zwei Alpen Malbs; die eine gehörte dem Kloster, die andere der Gemeinde Disentis.

Zum dritten so is es auch abgeredt worden, so es zuo sellen thumpt (wenn der Fall eintritt), dz ein Albgenosse oder mher (mehrere) abstürbendt, vnd auch erben vß (außerhalb, außer) vnnserm Thall (Tavetsch) hettendt, so sollendt die selbigen in die Alp nit mögen laden, wan sy nit Ihr (in) vnsrem Thall haufendt (haufen) vnd fuer (Feuer) vnd Liecht daſeibſt haltind; sonnder die Andere Ihre Miterben sollendt schuldig sein, andere Summa oder Balligen (andere Summen oder Zahlleistungen) zu geben, wž (was) Ihr Theill Alb werdt ist (d. h. der Anteil der betreffenden Erben von auswärts).

Zum Viertten so ist es auch laudter vnd clar (laut, deutlich und klar) abgeredt, so es über kurz oder lange Zeit bescheche, dz ein Albgenosse oder mher abstürbendt vnd die erben all (alle) auß (außer) vnsrem Thall haussen dt, so sollendt dieselbigen erben nit mögen in die Alb laden, noch sumeren, ohne vnnser wissen vnd willen einer ganzen Ehrsamem Nachpurschafft. —

Zum fünftten — so mögendlt Ihr die Alb scheiden (den Zaun gegen die Güter aufrichten, rom. clauder, serrar) vnd fryen acht oder zechen (8 oder 10) tag nach dem, so vnnserre guetter im Thall geschehenden syndt (vor der Gemeinakzung geschlossen werden).

Zum sechsten — wan es gescheche, dz üch nemant die Alb weiden oder beschweren wolte, nach deme so sy gefryet oder gescheiden ist, so mögendlt Ihr pfendten (pfänden, rom. pindrar) von ein hedem Haupt, es syge klein oder groß zwēy guot crißer, so dick (lange) es in die alb thompt zuo wahden. Wan es aber ohne gferdt (ohne Absicht) durch ein über Louff ginge, so sollendt Ihr nit mögen pfendten. —

Zum sybenden — so ist es auch abgeredt, wž (was) dz (das) geiß vüch (die Ziegen) antrifft, so sollendt Ihr nit mögen pfendten, sonnder sollendt lassen faren zuo guotten thriūwen (treuen) wie von alter här gewonheit ist gesin. —

Zum letzten — so sollendt Ihr die Straß oder den Durchgang lassen denen, so in Alb ladent mit Ihr vüch, es syge Ihr fürstlichen Gnaden (der Abt von Disentis) oder Andere, so dasebst ladent. Aber dz sy sollendt strackhs (eilends) mit ihr vüch durch faren vnd nichts mögen wahden, es syge im In (= hinein) oder ausfaren.

**Fertigung der Urkunde.** Setzung in Gewehr, Tradition und Siegelung durch das Siegel des Hochgerichtes Disentis vom regierenden Landammann: Christian von Castelberg, derzeit Landammann und Bannerherr (Bannerträger, eigentlich Anführer (Venner) der Landschaftstruppen) des Gerichtes Disentis.

Datum 1609.

Das Siegel hängt.

**In calce** (Fuß) der nämlichen Urkunde: „Statthalter, Rat und ganze gemeine Nachpurschafft haben dem Schriber (Landeschreiber, Kreisschreiber) Jakob de Balliel<sup>1)</sup> verwilligt und uß gnaden zugelassen, daß er die nün (9) Küe Rechte, so er jez hatt, in die obgeschrieben Alb laden mag, er und sine nachkommen, mit dem geding, dz er solle nit macht haben, mer zu thouffen<sup>2)</sup>. Ist solches geschehen im jar 1616.

## II.

**Kaufbrief um die Alpen Cavradi, Meigels (Maigels) und Sur Ballits (Pallits)**  
**von Anno 1625, Anhang von 1629<sup>3)</sup>.**

**Bekäufer.** Wir Statthalter und Rat und gemeine Nachpurschafft zu Dafetsch.

**Käufer.** Die lieben nachpuren und mitjessen zu Dafetsch mit Nainen: Ritter<sup>4)</sup> Ioan Oliwa, gewester Potestat zu Morben (Morbegno im Weltlin), Weibel Jacob Durtsehen, Statthalter Gilli Riedi, Gilli Monn, Jacob Martin Gliam (Kürzung von Wilhelm, Guglalm), Jon Catshäder (Jäger), Duig Durtsehen, Christ — Clauw Biart (Kürzung von Adalbert), des Thomaß Biart selig Kinder — Cipert (Sigisbert) de Sant Gall (stammt vom Hospiz S. Gallo am Lukmanier); Christ de Blaz, Martin de Blaz, Jon de Blaz (von Blatta oder Platz auf Tschamutt), Jannet Gilli Schnyder, Jacob Weider, Jannet Jon Rungg, Cahtrina Jon Rungg, Martin

<sup>1)</sup> Balliel war ebenfalls ein Hof von Tavetsch.

<sup>2)</sup> Jacob de B. hatte also seine Küchrechte nicht geerbt, sondern gekauft; darum bedurfte er der Zustimmung von Rat und Gemeinde, damit sein Rechtsgeschäft rechtsgültig werde. Vergl. obige Bedingungen.

<sup>3)</sup> Original auf Pergament im Archiv zu Tavetsch unter Nr. 8.

<sup>4)</sup> Das sind Ritter, welche diese Würde vom Papst oder Frankreich, von Österreich oder Spanien &c. erhalten hatten.

Von Chustieri (Küster), Jannet Jagmet, Durig de Gascherolas (C. ein Hof von Tavetsch), Jacob Statthalter Durig, Weibel Jacob Janin, Jeri Feriet (Gieriet), Bartlome Jon Thomaz, Jeri deca Feri (Cajeri, alter Hof), Gilli und Jacob Gilli Schneider (G. u. S. des Gilli Schneider), samt unserem Pfundt oder Pfarrer — acht (8) Khuorecht usgemacht und gestüret zur ewigen gedächtniß — alle seßhaft in Dafetsch und ir erben und nachkommen.

**Gegenstand und Grenzen.** Obgen. Verkäufer verkaufen ihre eigenen (Eigentum der Gemeinde) Alpen: Maigels, Chawrádi und Sur Bellüz ob Schamut (Schamut), herwerz gegen Schamut disser syts des Wassers oder Rhn genannt, alles aneinder ligende, biß zum oberen Stawel (Staffel, Säbz) da Muschaneres: stößt morgenhalb gegen Praw (prau) Molins (mulins) guott, mittaghalb an der Alp Schamut, abenthalb gegen dem (sic) oberen Stawel da Muschaneres, mittnachthalb gegen Culmuot (Calmot auf Urner Boden).

Chawrádi liegt innerhalb Mont trawiers, stößt morgenhalb an dem Wasser Chornéra, mittaghalb an der alp Cornéra, abenthalb gegen Maigels, mittnachthalb an genanten Mont trawiers.

Maigels kommt heruß biß zum Wasser Thüma (Tuma, Abfluß des Tomasees, Rheinquelle); aber die von der Alp Schamut mögent mit iren veesch oder Senten (Senntum, rom. caschada) weyden biß zum stawel della Siara, wie die Markstein uswysent, stößt morgenthalb gegen Chornéra, mittaghalb an den Vyffner (Valle Leventina, Tessin) grenzen, gegen abent an der Alp Bürcher, mittnachthalb gegen der alp von Schamut. —

**Kaufpreis.** 1672 fl. rheinisch, Thuzentiser währung (1 fl. = Fr. 1.70) ist bezahlt.

#### **Gesetzliche Bestimmungen hinsichtlich der Nutzung.**

„Erstlich sollend sy zu den Alpen laden mögen 152 Küe, dß ir eigen sigen; sy sollend auchcheinwärts\*) auß (außer) unserem Thal oder Kiltöri (Pfarrei) nit vffnehmen zü sumeren.

Zum andern sollen sy, ire erben und nachkommen, die Alpen in ewigkeit weder versezen, noch verkauffen mögen; vnd welcher solches überseche, es were in gemein (die ganze Genossenschaft)

\*) Von keiner Seite her.

olt (oder) besonderbare\*) personen, so soll es ir theil alpen und gerechtigkeiten (Rechte), so solches übersechen hetten, uns obgedachten gemeinen nachpuren von Dafetsch verfallen sin, ohne allen gnad noch widersprüchen.

Zum tritten ist es auch abgeredt, im fahl (Falle) es ein Alpgenosse oder mer abstürben, vnd auch erben uß (von auswärts) unserem Thal hettend, so sollen dieselben in dißer Alp nit laden mögen, wen sy nit in unzerem Thal hußend, auch für und leicht under unß haltend (d. h. ihre ausschließliche Niederlassung hier dadurch erklärt haben), sondrs die andern erben und iro miterben sollend schuldig sein, andere Summe oder zallig zuo genügen, für eine jeden Kuhrecht einliff (11) guot gulden. (Die Ausrichtung für ein Kuhrecht an Erben, die nicht Bürger und Niedergelassene von Tavetsch wären, sollte mit 11 fl. per Kuhrecht geschehen.)

Zum Vierten ist es auch vorbehalten und clar abgeredt, so veer (sofern) über khurz oder lange Zeit beschrehe, dz ein Alpgenosse oder mer abstürben, und iro erben all auß (außerhalb) unserem Thal wohneten und hauß hetten, so sollend dieselbigen erben nit mögen in dißer Alp laden noch sumeren, sondrs die Alpgenossen sollend schuldig sein, iren theil Alp zu nemen (wohl auch die anderen Mitglieder der Genossenschaft. Sie sind untereinander solidarisch) und denen erben wie obstat guott machen per iedes Kuerecht gilden einliff.

Zum fünftten so megend sy, ermellete Käuffer dißer Alp, scheden und fryen zehn (10) oder fierzehen (14) tag, nachdem so unsere Guetter im Thal gescheiden und gefreyet sind.

Zum sechsten. Wen es geschehe, dz innen (ihnen) yemaundt die Alp weiden oder beschweren wölte, nach deme dz sy gefreyet und gescheiden ist, so sollend sy befügt sin ze pfenden — von einem ieden Hount, es sige klein oder groß zwie guott Kreiz, die Roszen aber ein jedes Hount ein bāzen, so dich (lang) es zuo weiden thomet. Wan es aber ohne gefert (ohne böse Absicht) durch ein überlauff gienge, so sollend sy nit pfenden mögen.

Zum sibenden. Wz (was) die gaißen (Ziegen) antrifft, sollend sy nit mögen pfenden (pindrar), sondrs sollend lassen fahren ze guetten trüwen, wie von alter här und gemeinheit (allgemeine Gewohnheit) gewezen ist.

---

\*) Einzelne Mitglieder der Genossenschaft.

Zum achten ist es außgedinget, d<sup>z</sup> (daß) die Alpgenossen nit mer Zins nemmen sollen von einander als ein halben guld<sup>i</sup>, deßgleichen auch von gemeinen nach puren zu Tafetsch. Und so lang sie finden in unserem Thal veech vffzenemmen, sollend sy schuldig sein von nn<sup>z</sup> voruß ze nemmen. Wan sy aber im Thal nit gnuog fünden vffzenemen, so mögend sy alsdan vß (von auswärts) der (sic) Thal nemmen, und aber wan sy vff die almeindt (Heimweide) wehden, so föllend sy der nach purſchaft übergaben, wz sy darumb abnehmen und geben müessend (was die Fremden dafür zählen).

Zum nünten sollend die Alpgenossen schuldig sin nit mer als zwey hütten (tegias) oder Senten zu laden.

Zum zechenden sollend die Alpgenossen ein Zeithüe (rom. gienetscha, Zeitkuh) vür (für) ein kue laden oder zwey Meeßi (Kind, rom. mugia) für ein Kühue, wz Roß und Ochsen (Fährlinge, rom. stiarls) an langen thuod, soll man nit in Laden mögen.

Zum eilfsten ist es gesetzt und eins worden, man sölle umb ein Bitthuo zechnt (10) Kreizer püstretsch (Weidzins) und umb ein meebochsen (1½ jährige Ochsen, rom. mutgs) oder meeße (mugias) Kreizer sex (6).

Zum zwölften und letzten so hat man unter dißen Alpgenossen zechen (10) Höupter (der Verwaltungsrat der Genossenschaft) gesetzt, alsz namlisch: Hern Ritter Oliwa, Weibel Jakob Durtschen, Jon Gatschader, Christ Clauw Biart, Jacob Martin Gliam, Weibel Jacob Jannin, Christ de Blas, Jannet Gilli Schnider, Jannet Jon de Rungs, Martin Jon Chustieri; und wz (was) under denen zechen höupter d<sup>z</sup> (das) mer (il pli) würdt, soll allwegen gelten und kräfftig sin. Gott geb, wz es ze thuon she, dißeren an.

Fertigung. Sigel des Hochgerichts Disentis, angehängt durch Bannerherr Blasch Jannal, derzitte Landammann zu Thiffentis.

Datum an St. Gallen Abend 1625.

#### U n h a n g .

Anno 1629, den 3. April habend diße hernach geschriebne triy (3) Alpgenossen, namlisch Christ, Clauw Biart, deß Thomas (Thomasch) Biart seliger Kinder, und Martin Jon Chüstieri für ihr theil den (sic) Alp Chawradi umb sex und zweyzig (26) Chüerecht genommen. Und föllent hiemit diße triy Alpgenossen an die anderen

Alpen ~~thein~~ gerechtigkeit mer haben. Und die anderen Alpgenossen  
söllent auch an der Alp Chawradi ~~thein~~ rechsame haben.

Im übrigen söllent die try mer genante Alpgenossen befüegt  
sein, mit gemelten alp Chawradi zü handlen und schalten (schalten  
und walten) nach lüth (laut) und Inhalt dißes Schaußbrieff, und  
wie obstadt (obsteht).

**Unterschrift.** Jacobus Tagmet, notarius publicus Coenoby  
(des Klosters) et Comunitatis Disertinensis manu propria subscrispit.

Sigel hängt.

### III.

#### Saufbrieſ um die Alp Cavradi.

(Datum zu Disentis, den 3. April 1629 \*).

**Borbemerkung.** Es muß jedem, der die vorige Urkunde (II) nebst  
Anhang gelesen hat, und nun die folgende liest, auffallen, daß die  
Gemeinde Tavetsch am 3. April 1629 (Datum des Anhangs von  
Nr. II) schon wieder im vollen Besitz der Alp Cavradi ist, so daß sie  
wieder ganz frei über dieselbe verfügen und sie weiter veräußern kann.

In der Urkunde II Anhang hatte die Alpgenossenschaft von  
Maigels, Cavradi und Ballits, die sich 1625 gebildet, drei ihrer Alp-  
genossen, nämlich zwei Haushaltungen Biart (Christ. Clau und die  
Kinder des Thomas Biart) und die des Martin Von Thüstieri aus-  
geschieden und dieselben für ihren, rechtlich wohl genügend begründeten  
Anteil an allen 3 Alpen, mit Cavradi abgefunden. Die Ursachen des  
nun plötzlichen Heimfalls der Alp Cavradi an die Gemeinde sind, da  
historische Nachrichten darüber fehlen, nicht mehr zu ermitteln.

Unter den vielen Möglichkeiten dürfte auch diese zu berücksichtigen  
sein, daß die Familie Biart seither in Sombier blüht, welcher Umstand  
vielleicht auf eine Heirat, etwa einer Tochter des Thomas Biart, mit  
dem unten genannten Käufer der Alp in Beziehung zu setzen wäre.  
Auch mag die Alp, weil sie wie heute noch wenig einbringt und  
überhaupt unbedeutend ist, schon deshalb von den aus irgend einem  
andern Grunde ausgeschiedenen Käufern einfach der Gemeinde zurück-  
gegeben worden sein. Endlich dürfte auch in Betracht gezogen werden,

\*) Original auf Pergament im Tavetscher Archiv unter Nr. 9.

dass 1629 ein Pestjahr war. Für unsere Studie von Bedeutung ist nur der Umstand, dass wir hier ein Beispiel haben, wie eine Gemeinde eine ihr als Eigentum zugehörige Alp an einen Nichtbürger oder Fremden ohne jeden Vorbehalt verkauft und wie auf diese Weise aus einer Gemeindealp, die vorübergehend Genossenschaftsalp gewesen, eine Privatalp im engsten Sinne entsteht.

#### Inhalt der Urkunde.

1. Verkäufer. „Wir Statthalter und Rath und ganze Nachpur-  
schafft Davetsch.“

2. Käufer. Der bescheidene Johannes Deg, John Lieulscha  
von Somvix. (Deg=Detg, Kürzung von Benadetg, Benedikt. Lieulscha-  
dell' ieulscha=Elsa=Elisabeth, vielleicht ein Abkömmling der sagen-  
haften „dunna Elsa.“)

3. Grenzen. „Die Alp Cabradi, innerhalb Mont trawierß  
gelegen, stoss morgenthalb an dem Wasser Curnera, mittags an der  
Alp Curnera, abendthalb gegen Magielß (sic), mitnacht an genant  
Mont trawierß (Vgl. die Grenzbestimmung in Urk. Nr. II).

Die Verkäufer urkunden, „dz er (der Käufer) die gesagte Alp  
möge laden und entladen, was es ime gefällig (Die Tavetscher  
befümmern sich hier nicht mehr um das Gedeihen der Alp) und durch  
unser Kilchöri des wegsam mit aller sorten vüch ohne Verhinderung  
fahren möge — und verkaufen sie für fry, ledig und loß, also „dz  
(weder) wir noch unsere nachkommen nit befüegt sind noch gwalt haben,  
in die gemelte Alp keineswegs zuo weiden, noch zuo meheen (mähen),  
vorbehalten dennen Nachpuren von Tschamüt (Tschamut) mit ihren  
geißen in die gesagte Alp zuo faren und weiden.“

Kaufpreis. 286 rinishche Gulden. Ist bezahlt.

„Gewehre“ (Gewährleistung). Also dz er oder wer diesen brief  
possedierte (Gott gäb), wo er w on= (wohn) und sezhafft sin möchte,  
fürrohin ewiglich und riewiglich (ruhig) nuß genießen und besitzen  
möge, auch, wan ihme gefällig, verkauffen, versezen, damit  
s chaffen, thun und lassen in aller w yß und weg, wie ime  
guot bedünckten wirt, wie mit anderen sin eigen guot.“

Es sigelt Jacob Berchter, derzeit Landammann der Gemeinde  
(cummin) Disentis.

3. April 1629.

IV.

Weitere Schicksale der Alp Cabrádi.

(Urkunde vom 9. Februar 1680\*).

Inhalt. Inzwischen war die Alp an die Erben eines gewissen Florin Speicha (Truns?) gekommen. Seit längerer Zeit obwalteten allerlei Anstände zwischen Statthalter, Rat und Löblicher Kirchhörung Tavetsch einerseits und dem Eigentümer der Alp Cabrádi anderseits wegen Abweichung (rom. untgida) von der Alp auf die Allmende der Kirchhörung bei Schneefall sc. und wegen Pfändung von Vieh und und anderen verursachten Kosten. Ein diesfalls drohender Prozeß wurde vermieden durch die Vermittelung des Fürstabtes Adalbertus II. von Disentis und durch den gütlichen Spruch folgender Compromißrichter: Landrichter Ludwig de Turre, Landrichter Conradin de Mehell, Landammann Caspar de Turre, Statthalter Melchior Zenni, Statthalter Martin Monn, mit dem Abt als Vorsitzenden.

Der Spruch besagt, „daß die Inhaber der Alp Cabrádi zuo einfallender noth deß Ungewitterß, und nachdeme dz ihr Alp mit Schnee überladen sein wirt, dem schnee nach durch die Selver Allmeindt, bis ohngefähr zuo der Selver Brugg abweichen und aussfahren mögen, und nach deme daß der schnee noch und noch vergangen, von dannen auf und durch gemelter Selver Allmeindt, von der Brugg ohngeföhr anfangende, einwertß vnd dem wasser noch bescheidenlich zuo weiden befüegt sigen, jedoch, daß alsbald möglich, sy die gesagte Allmeindt entladen und verlassen und in ihre Alp Cabrádi unverzogenlich widerumb fharen sollen.“

Wegen der Pfändung und Unbussen sollen die Mitgenossen der Alp Cabrádi, jeder nach seiner Rata, der Kirchhörung Tavetsch 30 fl.haar gelt bezahlen. Die übrigen Partikularunkosten sind in Güte abgelegt worden.

Auf Ansuchen beider Partheien bestiegelt diesen Spruch — Herr Johann von Fontana (ein Disentiser Geschlecht), erwählter Vicarius des Weltlins und der zeiten Landammann von Disentis, mit der Landschaft Ehren Secret Insigel.

Es folgt das Datum (vgl. Kopf der Urkunde).

Unterschrift:

Johannes Berchter, pro tempore cancellarius (Landschreiber).

Sigel, in einer Holzbülle, hängt.

\*) Original auf Pergament im Tavetscher Archiv unter Nr. 17.

Etwas später wurde diese Alp Cabrádi der Pfarrkirche St. Martin zu Truns vermacht, welche sie dermalen noch besitzt. Der Stifter soll ein Spefcha von Truns gewesen sein.

---

## Der bündnerische Hilfsverein für Hinterbliebene.

Nach einer Sitzung des Einwohnerfrankenvereins Chur am 19. Februar 1871 saßen eine Anzahl Mitglieder dieses Vereins beisammen und erwogen in freiem Gespräch dessen Wohl und Wehe. Es wurde der, wenn auch nicht großen, so doch recht wirksamen Hilfe gedacht, die Mancher schon in franken Tagen durch den Verein erfahren hatte, zugleich aber bedauert, daß mit dem Tode eines Mitgliedes jede Hilfeleistung aufhöre, während doch dessen Hinterbliebene derselben oft am dringendsten bedürfen. Die unmittelbare Folge dieser Unterredung war die Gründung des bündnerischen Hilfsvereins für Hinterbliebene, dem an jenem Abend noch 21 Mitglieder beitraten.

Die Organisation, welche der junge Verein sich gab, war die nämliche, wie die der bekannten in damaliger Zeit sehr häufigen Sterbefallvereine. Mitglied des Vereins konnte gegen Entrichtung einer bestimmten Eintrittsgebühr, die mit dem Alter stieg, jeder gesunde Mensch zwischen 20 und 50 Jahren werden. Über Aufnahme und allfälligen Ausschluß hatte der Vorstand zu entscheiden. Beim Todesfalle eines Mitgliedes wurde von allen andern ein Todesbeitrag von Fr. 1. — erhoben, und der eingehende Betrag den bezugsberechtigten Hinterbliebenen ausbezahlt. Die Vereinsgeschäfte besorgte ein stebergliedriger Vorstand, welcher der jeweilen anfangs des Jahres stattfindenden Generalversammlung über seine von zwei Rechnungsrevisoren geprüfte Geschäftsführung Bericht zu erstatten hatte. — Bis Ende des Jahres zählte der Verein bereits 56 Mitglieder. Den Hinterbliebenen eines im Gründungsjahre verstorbenen Mitgliedes wurde der bescheidene Todesbeitrag von Fr. 22. — ausbezahlt. In den Jahren 1872 und 1873 erhielt der Verein nur einen bescheidenen Zuwachs, bedeutend größer war derselbe im Jahre 1874; vor Todesfällen blieb der Verein in allen diesen 3 Jahren verschont. Die größte bisherige Vermehrung brachte dem Verein das Jahr 1875 mit über 100 neuen Mitgliedern; Ende desselben belief sich die Zahl aller Mitglieder auf 264. Das